

Gottesdienst an 16.3. 2025

Vorspiel mit Oboe

Unsere Hilfe steht im Namen Gottes ...

Seid ganz herzlich begrüsst zu unserem Gottesdienst nun schon in der Passionszeit. Wir bedenken den Weg Jesu in seiner Bedeutung auch für uns – im besonderen gehet es um den Ruf in seine Nachfolge.

Ich freue mich auf schöne Musik in diesem Gottesdienst und begrüsse Evelyn Kläusler mit ihrer Oboe, die gemeinsam mit Diana Sommer musizieren wird.

Wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst

Lied 451 Holz auf Jesus Schultern

RG 117 Psalm 34

Gebet

Gott, du weisst, was uns umtreibt: die vielen Meldungen von Hass und Gewalt, von Unversöhnlichkeit und Angst. Vieles ist im Umbruch – die Zukunft ungewiss – doch mit Dir wollen wir die Hoffnung behalten – erst recht in unsicheren Zeiten. ...

Du hast versprochen, die im Elend nicht im Stich zu lassen, die Gebeugten zu stützen, die, die Dich noch rufen zu erhören. Stell dich auch heute den Gewalttätern und Unbarmherzigen entgegen, sei an der Seite derer, die leiden – berühre auch uns, wenn unser Herz unruhig ist. ...

Hilf uns fester zu vertrauen auf deine Macht und den guten Weg, den uns Jesus gezeigt hat. Lass uns spüren, wie wir ihm folgen können und was unser Auftrag ist in dieser Zeit. ...

Lass uns deine Nähe spüren und Halt sein für die, die uns begegnen. Lass uns dem Guten, dem Frieden, deinem Segen das Wort reden. Zeig uns deinen Weg. Amen

Zwischenspiel mit Oboe

Lesung aus Lukas 9: Wer ist dieser Jesus und was bedeutet, ihm nach zu folgen?

Einmal hatte sich Jesus zum Gebet zurückgezogen und nur seine Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: »Für wen halten mich eigentlich die Leute?« Die Jünger gaben zur Antwort: »Einige halten dich für den wiederauferstandenen Täufer Johannes, andere für den wiedergekommenen Elija, und wieder andere meinen, einer der alten Propheten sei auferstanden.«

»Und ihr«, wollte Jesus wissen, »für wen haltet ihr mich?« Petrus antwortete: »Für Christus, den von Gott versprochenen Retter!« Da verbot er ihnen streng, es irgendjemand zu sagen, und er fügte hinzu: »Der Menschensohn muss vieles erleiden und muss von den Ratsältesten, den führenden Priestern und den Gesetzeslehrern verworfen werden, er muss getötet und am dritten Tag auferweckt werden.«

Danach wandte sich Jesus an alle und sagte: »Wer mir nachfolgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, muss Tag für Tag sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, gerade der wird es retten. Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber zuletzt sich selbst verliert oder sich dabei schweren Schaden zufügt?

Wenn jemand nicht den Mut hat, sich zu mir und meiner Botschaft zu bekennen, dann wird auch der Menschensohn keinen Mut haben, sich zu ihm zu bekennen, wenn er in seiner Herrlichkeit kommt und in der Herrlichkeit des Vaters und der heiligen Engel.

Lied 693 Bei dir Jesu will ich bleiben

Predigt

Ob Jesus eine Chance gehabt hätte, Bundesrat zu werden? Ich glaube nicht – er hätte schon in den vorausgehenden Hearings Probleme gehabt. Weil ... er vermarktet sich zu schlecht. Und er lässt die Leute im Ungewissen, wer er denn ist.

Die Jünger von Johannes dem Täufer mussten nachfragen, der König Herodes macht sich so seine Gedanken, doch Jesus klärt nichts auf. Wäre doch schön, wenn er sagen würde: ich bin der oder der. Und selbst als Petrus eine gute Antwort gibt auf Jesu Frage, was denken die Leute über mich, sagt er nicht: Du hast recht! Nein, er sagt nur, sag es bloss niemandem weiter!

Er ist der von Gott Gesalbte – das bedeutet Maschiach – Messias - Christus – aber das scheint ihm selbst gar nicht so wichtig zu sein, wie den Evangelisten und den Aposteln und Generationen von Theologen und Theologinnen später.

Jesus selbst geht es nicht um seine Person, seine Würde, sein Ansehen, sondern um den Weg, den er gehen muss, und der bedeutet: sich radikal für die Menschen einsetzen und sich insbesondere an die Seite der Leidenden stellen. Bei ihnen und für sie Gottes Liebe zu leben, das ist sein Auftrag ... und den erfüllt er konsequent.

Und er hat dabei keine Angst, dass er selbst mit dem Leiden in Berührung kommt ... und auch nicht, dass er den Zorn der Mächtigen, der Hartherzigen und Mitleidlosen auf sich zieht. *Das war sein Weg und das wäre er auch noch heute ... und er würde wahrscheinlich nicht anders enden, weil die Welt auch 2000 Jahre später nicht milder und liebevoller geworden ist.*

Und dann sagt er seinen Jüngern, seinen Nachfolgerinnen und noch uns heute: »Wer mir nachfolgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, muss wie ich Tag für Tag sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen.« O je.

Wo wir doch etwas anderes lernen von Kindheit an, nämlich, *dass es um uns geht, dass wir vorankommen müssen, wenn wir gut leben wollen, dass wir uns selbstverwirklichen sollten, das Beste für uns auswählen aus dem riesigen Angebot der Möglichkeiten.*

Es ist nicht einfach für junge Leute in unseren Tagen – jedenfalls scheint es mir so zu sein, dass es für die Generation meiner Eltern einfacher war, sich für etwas zu entscheiden und dann auch zufrieden zu sein mit dem, was man gefunden hatte – erst recht nach den dünnen Kriegs- und Nachkriegsjahren.

Heute scheint alles möglich, und sich am Montag für das kommende Wochenende zu verabreden, ist schwierig, weil noch so viel andere Angebote dazwischenkommen könnten ... Dinge, die ich kenne oder öfter schon erlebt habe, werden schnell langweilig ... viele suchen immer noch den nächsten Kick ... Hauptsache Spass, Party und Abwechslung – jedenfalls wird dieses Ideal in den sozialen Medien vermittelt in der Flut der Bilder und Kurznachrichten.

Kein Wunder, dass dabei alles, was tiefer geht, alles Spirituelle, erst recht der Glaube auf der Strecke bleibt. Auch die Frage, was brauche ich eigentlich wirklich zum Glück und wer bin ich jenseits dessen, was die Welt mir einredet sein zu sollen.

Hilft das, was uns Jesus zum Thema Nachfolge sagt?

In uns selbst gibt es den Verdacht, dass uns der Glaube, erst recht eine starke Orientierung an diesem Mann aus Nazareth vom Leben in seiner ganzen Lebendigkeit wegziehen will. *Wenn in unserem Evangelium von heute vom Leben-aufgeben die Rede ist, dann kommt genau diese Angst zum Klingen, wir könnten zu kurz kommen.*

Andererseits sagt Jesus an anderer Stelle doch selbst: «Ich bin gekommen, dass sie - also wir - das Leben haben und dass sie es in Fülle haben.»

Schauen wir noch einmal, wie es bei den ersten Jüngern Jesus war. Sie lassen ihre Netze, ihre Berufe, ihre Familie hinter sich, ziehen los mit diesem, der sie einfach auffordert, ihm zu folgen. Sie wissen nicht wohin es geht und was es bringt ... sie gehen mit wie einst Abraham in ein unbekanntes Land.

Und sie erleben zunächst Wunderbares mit diesem Wanderprediger – sie erleben, dass Menschen wieder heil werden, wieder zurückfinden aus dem Abseits in die Gemeinschaft – sie erleben, dass sie – obwohl so gut wie mittellos - an jedem Abend einen Platz zum Schlafen finden und genug zu essen und zu trinken haben.

Sie erleben darin Gottes Macht, der sich um die Vögel unter dem Himmel und um die Blumen auf dem Felde kümmert. Ja, erst wenn wir auf manches verzichten, was normalerweise unser Leben ausmacht und bestimmt, dann wird uns wieder bewusst, was alles schon da ist und wie wir schon beschenkt sind.

Aber können wir alle als Wanderprediger oder sagen wir als Gottes Landstreicher leben? Nein, das können wir nicht – das können wohl immer nur Einzelne tun.

Und das ist - in meinen evangelischen Augen - auch der Wert von einem Leben als Mönch oder Nonne ... am überzeugendsten da, wo sie wirklich auf die Annehmlich-

keiten des Lebens verzichten und uns vorleben, dass es gut geht ohne zu viel Materielles ... und dass die Seele dann freier werden kann für das, was im Letzten zählt und bleibt und uns heil macht.

Sie bewahren von den Anfängen des Mönchtums im 3. Jahrhundert bis heute etwas von der *Radikalität und Kraft des Glaubens, die wir anderen nur selten schmecken*. Deswegen besuchen ja auch viele Menschen Klöster für kurze Auszeiten, für eine paar stille Tage, um wieder zu sich selbst zu kommen und hoffentlich auch zu Gott.

Wir alle anderen, die wir nicht auf unsere Familie, unseren Besitz, auf die vielen Dinge, die uns lieb und wert sind verzichten können, wir sind keine Jüngerinnen und Jünger in solchem tiefen Sinne. Wir sind im besten Fall so etwas wie ein Kreis von Sympathisanten, den es schon zu Zeiten von Jesus und auch in der jungen Kirche gab: Ein Netzwerk würde man heute sagen von Menschen, die vom Glauben an Gott und von der Botschaft Jesu berührt sind, aber sich nur punktuell zur Nachfolge entscheiden können. Diese, wir sind auch wichtig, aber *werden wir die letzte Kraft, das Potential das im Vertrauen auf Gott liegen kann, so wirklich erfahren?*

Wenn ich mit jungen Leuten über das Thema Nachfolge rede, dann erinnere ich sie meist an zwei beeindruckende Gestalten unseres christlichen Glaubens: an Mutter Theresa und an Dietrich Bonhoeffer.

Bei der ersten zeige ich den wunderbaren Film von 1997 mit Geraldine Chaplin in der Hauptrolle. Die Schlüsselszene spielt dort in einem Zug: die junge Schwester Theresa ist auf dem Weg in ein Kloster in den Bergen, um den politischen Unruhen in Kalkutta zu entkommen. Da sieht und hört sie auf einem Bahnsteig einen Bettler, der die Hand ausstreckt und um etwas Brot bittet. Diesen Ruf «Gib mir zu essen» wird sie nicht mehr los und er wird ihr zu Berufung, ihr Leben nicht länger hinter den Klostermauern als Lehrerin zu verbringen, sondern in den Elendsvierteln von Kalkutta für die Ärmsten der Armen dazu sein ... *Auch wenn es kaum jemand von uns so radikal könnte, ein beeindruckendes Beispiel der Nachfolge – so empfinden es auch Jugendliche*.

Und das andere Beispiel, Dietrich Bonhoeffer. Dieser hoffnungsvolle Theologe hätte in den 30er Jahren in die USA gehen können und dort Karriere machen. Aber er entschliesst sich aus christlicher Motivation zum aktiven Widerstand gegen Hitler und vor allem zum tätigen Einsatz für Jüdinnen und Juden. Und diese Nachfolge führt Bonhoeffer - wir wissen das alle - ins Gefängnis der Gestapo und an den Galgen. Und dann schreibt dieser Mensch bis kurz vor seinem Tod, Briefe und Gedichte, die von einer ungeheuren Glaubenserfahrung zeugen – *diese Texte schaue ich mit meinen Schülerinnen und Schülern an*. Das bekannte Gedicht «Von guten Mächten wunderbar geborgen», aber auch anderes, z.B.: «In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht, ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht, ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe, ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden, in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld, ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den rechten Weg für mich. Du hast mir viel Gutes erwiesen, lass mich nun auch das Schwere aus deiner Hand hinnehmen.»

Wie ein Beter der Psalmen *bezeugt uns dieser Nachfolger Jesu, dass Gott da ist ganz bestimmt, wo Menschen sich auf ihn einlassen und es versuchen wie Jesus* – beeindruckend, auch wenn wir es nicht nachmachen können – aber es gibt uns etwas zum Nachdenken und zum Hoffen.

Dass wir uns zuletzt, wie es im heutigen Evangelium am Ende heisst - wenigstens nicht schämen für ihn und das Evangelium – auf unseren kleinen Mut im Alltag hoffen - und auch und gerade für die beten, die aus seinem Geist heraus *heute für eine Welt eintreten wie Gott sie will ... Das wünsche ich uns allen*. Amen

Zwischenspiel mit Oboe

Fürbitten

Gott, du hast uns die Botschaft von deiner Liebe zu uns Menschen anvertraut. Wir bitten für alle, die sich heute um ihre Verbreitung bemühen. Wir bitten für alle, die dein Evangelium hören. Lass auch uns aus dieser Liebe leben und sie weitergeben.

Du hast in Jesus den Weg gezeigt, wie wir vertrauensvoll für uns und segensreich für

andere leben können. Hilf uns ihm zu folgen und nicht nur dem Namen nach Christinnen und Christen zu sein. Lass uns mitbauen an deinem Reich.

Wir bitten Dich für alle, die heute leiden, die Angst haben vor dem, was morgen ist.

Wir bitten Dich für alle im Krieg, für alle auf der Flucht, für alle in den Lagern.

Wir bitten Dich für die Unversöhnlichen und die, die aus dem Elend anderer noch Profit schlagen.

Wir bitten Dich für alle, die Einfluss haben und Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit tragen – auch in unserem Land. Wir bitten Dich für klare Worte und überzeugende Taten.

Wir bitten Dich, dass Du denen wehrst, die den Profit und das Geschäftemachen vor das Tun des Guten stellen. Wir bitten Dich um mitfühlende Herzen, dass keiner im Elend auf der Strecke bleibt.

Gott, nicht zuletzt im Leben Jesu hast Du gezeigt, dass Du in allem Leid und aller Not noch da bist. Du kennst auch unsere ganz persönlichen Sorgen und Nöte ... mach Dich erfahrbar und berühre uns da, wo wir es brauchen.

Dein Reich wächst dort, wo Menschen deinen Willen – wo sie Jesus nachfolgen und deinen guten Geist wirken lassen ... Lass uns etwas davon spüren und dazu gehören.

Unservater

Lied 652 In dir ist Freude

Kollekte für unser Fastenopferprojekt in Nepal

Frauen und tiefere Kasten werden in Nepal immer noch stark diskriminiert. Sie leiden auch am stärksten unter den Folgen der Klimaerwärmung, welche die Ernten und die Ernährung erschweren. Das Leben in den Bergtälern des Himalayas ist eine tägliche Herausforderung. Die Klimaerwärmung mit einerseits unregelmässigen und teils starken Regenfällen und andererseits extremer Trockenheit verschärft die Situation weiter. Am meisten leiden Menschen darunter, die am Rande der Gesellschaft leben:

Frauen, Mädchen, Landlose und tiefere Kasten wie die Dalits. Der fehlende Zugang zu Ressourcen, aber auch die steigende Inflation führen bei vielen zu Mangelernährung.

Hier setzen die Projekte der Fastenaktion an: Mit ihrer Unterstützung organisieren sich Menschen in Gruppen und können dadurch ihre Rechte effektiver einfordern. Zudem können Bäuerinnen dank neuer Anbaumethoden ihre Ernährungssicherheit verbessern und sind weniger auf teuren Importpreis angewiesen.

Hinweis auf die beiden Suppentag 23. / 30. 3 mit Musik. Kuchenspenden erbeten und jeweils am Suppentagsmorgen abzugeben – bitte sagt mir aber zuvor, wenn Ihr einen Kuchen backen könnt.

Hinweise auch auf den Rosenverkauf am Samstag 29.3.

Stefan Edelmann lädt ein, auf den Etappen des Jakobwegs zu wandern ...

Einladung zum Kirchcafé

Segen

Nachspiel mit Oboe

Martin Heimbucher